



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

## **Hausmitteilung**

**Universität Paderborn**

**Paderborn, 1.1984 - 3.1986 = Nr. 1-20**

Kommentar

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8630**

die Utopie und zugleich umfassende Gegenwartskritik sei. Shelley führe einen freien Schriftsteller vor, der Gesellschaftskritiker par excellence sein könne durch die Selbstverpflichtung zur Unabhängigkeit. Die Geschichte des 19. Jahrhunderts habe uns aber anderes gelehrt, konstatierte der Berliner Literaturwissenschaftler, nämlich: daß viele bürgerliche Literaten die Flucht in die Aristokratie, ja sogar in den Dandyismus antraten.

Carl Spitteler greift den Prometheus-Mythos 1881 auf. Spitteler stellt seinem Prometheus den Bruder Epimetheus gegenüber. Epimetheus, das 'soziale Gewissen', der sich nur der Gesellschaft mit ihren Werten und Normen verpflichtet sieht, scheitert. Seine Ideale wenden sich im Konkreten hin zu einer Diktatur. Prometheus, der seine eigene Seele zum Wertmaßstab erhebt, besteht: er wird nicht angefochten von den verfallenen Sitten in der Gesellschaft.

André Gide läßt seinen Prometheus durch Paris prommenieren. Prometheus als Besitzbürger, "feist und glänzend", der seinen Reichtum über alles liebt und so niemals den Menschen lieben kann.

Lämmert schloß seinen ausführlichen Exkurs mit Hans-Magnus Enzensbergers Bemerkungen zum Schriftsteller. Der sei nämlich Organisator einer "kollektiv entstehenden Geschichte" und müsse seine "aufbegehrende und schöpferische Phantasie" in den Dienst vieler Gesellschaftsmitglieder stellen. Der Schriftsteller habe sich vor Augen zu halten, resümierte Lämmert, daß die "Sehnsucht nach Autonomie und die Solidarität einander bedingen".



Paderborns Bürgermeister Herbert Schwiete (2. Reihe, 3. von links) 'feierte' seinen Geburtstag während des Neujahrsempfangs.

## Der Kommentar

Paderborns Bürgermeister Herbert Schwiete fühlt sich der Hochschule verbunden und zeigt dies auch. Auf dem Neujahrsempfang saß er in vorderster Reihe unter den Zuhörern. Das hätte an diesem Tag für ihn keinesfalls selbstverständlich sein müssen, feierte das Stadtoberhaupt am 20. Januar doch seinen Geburtstag und hätte sich wegen 'Unabkömmlichkeit aus privaten Gründen' entschuldigen lassen können. Er tat dies nicht. Mit seiner Entscheidung hat Schwiete auch unterstrichen, wie ernst er seine Verpflichtung als Vorsitzender des Kuratoriums der Universität nimmt, die Einbindung der Hochschule in die Region zu unterstreichen, auch oder gerade wenn hier 'nur' repräsentiert wurde. Der Bürgermeister leitet das Wort 'Kuratorium' wohl vom Lateinischen 'curare' ab, was nichts anderes heißt als 'pflegen' oder 'sich sorgen um'.

Leider war Schwiete einer der wenigen Prominenten, die an diesem Tag den Weg hinauf zur Uni fanden. Woran mag's gelegen haben?

Weit mehr als 400 geladene Gäste hatten ihre Teilnahme zugesagt. Knapp 300

fanden sich ein. Sicher, Eis und Schnee erschwerten die Anfahrt. Für viele ein Grund, nicht zu kommen? So begründet würde die Absage einen interessanten, zugleich nüchternen Aufschluß über den Stellenwert des Neujahrsempfangs geben.

Reizte das Thema des Festvortrages nur die Literaturwissenschaftler? Prometheus - Goethe - Gide, nicht von allgemeinem Interesse, nur für einen Zirkel ausgewählter Fachvertreter anhörbar? Einer wissenschaftlichen Hochschule steht es gut zu Gesichte, akademischen Tugenden nachzukommen und wissenschaftlich anspruchsvolle Vorträge auch einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen.

Oder sollte es, last not least, an der Kärglichkeit des Hörsaals gelegen haben, der keine Empfangs- und Feierstimmung aufkommen läßt, der eher abschreckt denn anzieht?

Über all diese Punkte gilt es nachzudenken, nicht erst dann, wenn der nächste Neujahrsempfang vor der Tür steht.

Detlev Grewe